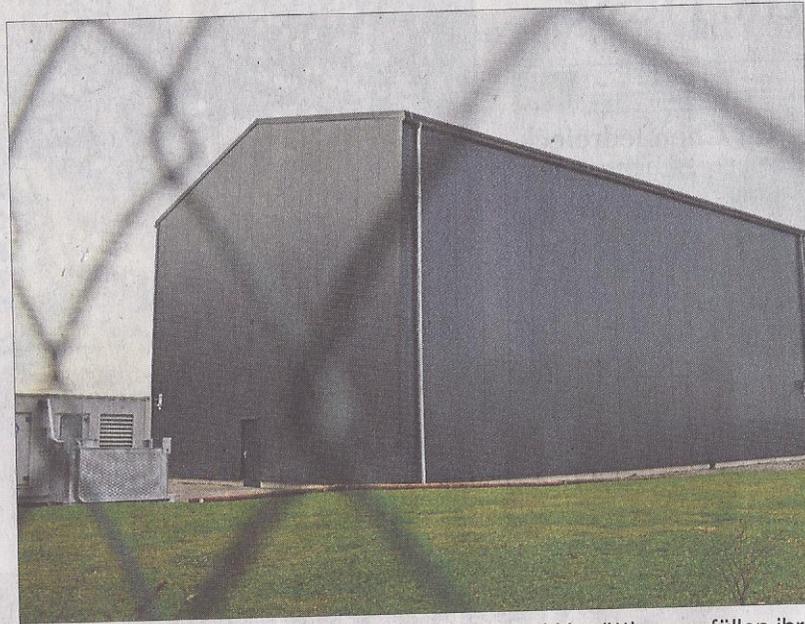


# Weiter Sorgen wegen PFAS

Ein Problem mit vielen Facetten – Neue Chemikalie nachgewiesen



**Die Aktivkohle-Filteranlagen** – im Bild jene bei Neuötting – erfüllen ihre Aufgabe. Das Trinkwasser ist PFOA-frei mit der Folge, dass sich die Chemikalie im menschlichen Körper in erwartetem Umfang abbaut. Innerhalb von vier Jahren haben sich die Gehalte im Blut der Probanden mehr als halbiert. Und auch bei der neu detektierten Verbindung HFPO-DA sind die Filter hilfreich.

– Foto: Mayer

zierung ist noch nicht geklärt, wobei es Gespräche mit der Firma Dyneon im Chemiepark Gendorf gibt, die sich als Verursacherin der Verunreinigungen kooperationsbereit zeigt. Zumindest die Bagatelllösung aber bleibt: Hauslebauer dürfen bis zu 500 Kilogramm Erdaushub auf ihrem eigenen Grund wieder verbauen.

Auch die EU-Kommission ist jetzt bezüglich PFOA tätig geworden: Zum 1. Januar 2023 werden Grenzwerte für Lebensmittel gültig. Neben PFOA geht es auch um einen Summenwert mit drei anderen PFAS. Diese beiden Parameter liegen bei Eiern beispielsweise bei 0,30 beziehungsweise 1,7 Mikrogramm ( $\mu\text{g}$ ) pro Kilogramm Kör-

pergewicht. Bei Fischen sind die Werte differenziert nach mehreren Gruppierungen, etwa Süßwasser- oder Meerwasserfische, zu betrachten. Bei Fleisch von Rindern, Schweinen und Geflügel wurden als Höchstgehalte 0,80 Mikrogramm (PFOA) und 1,3 Mikrogramm (summiert) festgelegt, bei Schafen 0,2 beziehungsweise 1,6 Mikrogramm und bei Schlachtnebenerzeugnissen der genannten Tierarten (Innereien) 0,70 beziehungsweise 8,0 Mikrogramm. Für Wild (außer Bären) gelten 3,5 beziehungsweise 9 Mikrogramm. Auch bei der Finanzierung der Untersuchungen der Lebensmittel springt die Firma Dyneon in die Bresche. Vonseiten der Lebensmittelproduzenten und Direktvermarkter werden Sorgen vernehmbar bezüglich ihrer Geschäfts- und Lebensgrundlage.

PFOA gilt als potenziell krebserregend, negative Auswirkungen auf das Immunsystem und den Cholesterinhaushalt im Körper und die Fruchtbarkeit sind ebenso anzunehmen. Bluttests sollten Klarheit bringen, wie sich das Belastungsszenario entwickelt hat in den vergangenen vier Jahren. Wie in oben stehendem Bericht detailliert nachzulesen, ist eingetreten, was erwartet wurde: Nachdem die Aufnahme von PFOA-belastetem

Wasser gestoppt ist, weil die Aktivkohlefilter ihren Dienst tun, hat sich der PFOA-Gehalt der Probanden im Blut im genannten Zeitraum mehr als halbiert.

Und die Aktivkohlefilter sind auch bei einem neu aufgetretenen Problem hilfreich. Eine neue per- und polyfluorierte Alkylverbindung wurde detektiert. Im Alzwas- ser wurde HFPO-DA, auch als GenX bekannt, nachgewiesen, ebenso im Trinkwasser im Umgriff des Werks Gendorf. Zurückzuführen ist die Verunreinigung, deren Flächenausbreitung ähnlich jener von PFOA ist, zuvorderst auf den ehemaligen, in den 90er Jahren zerschlagenen Hoechst-Konzern. Die jetzt nachgewiesenen Probleme rühren insbesondere aus den Jahren 19982 bis 1988, Restaustritte der Chemikalie gibt es aber bis heute. Früher erfolgte die Emission über die Luft, später und auch aktuell über die Kläranlage, Sickerwasser aus der Deponie in Gendorf und „Notemissionen in kleinsten Mengen“. Die Polymerproduktion, dessen Ausfluss HFPO-DA ist, hat die Firma Dyneon von Hoechst übernommen. GenX lässt sich im Belastungsgebiet im Trinkwasser nachweisen. Nachdem es aber in den Aktivkohlefilteranlagen behandelt worden ist, liegt die Kontamination überall im Landkreis unter dem Leitwert.

– ecs